

Klaus Brockelmann

Klaus Josef Hans Brockelmann (30. März 1912 in Lötzen [Ostpreußen]; † 9. Mai 2011 in Garmisch-Partenkirchen) war ein deutscher Generalstabsoffizier und Prokurist.



(Bildrechte bei Jörg Brockelmann)

Leben und Beruf

Klaus Brockelmann wurde als Sohn eines Hauptmannes geboren, der kurz nach der Geburt seines Sohnes nach Biebrich versetzt wurde. Dort verbrachte Klaus Brockelmann seine Kindheitsjahre. Sein Vater fiel bereits im August 1914 in Frankreich. Seine Mutter heiratete nach Kriegsende nochmals; in den Wirren der Nachkriegszeit zog die Familie mehrmals um. Klaus Brockelmann bestand im Frühjahr 1931 das Abitur am Humanistischen Stiftsgymnasium in Zeitz. Danach bewarb er sich bei der Reichswehr für die Offizierslaufbahn. Da das Auswahlverfahren längere Zeit dauerte und angenommene Bewerber wegen der Einschränkungen des Versaillers Friedensvertrages nicht sogleich einberufen werden konnten, immatrikulierte er sich zunächst an der Universität Göttingen und begann ein Studium generale, schwerpunktmäßig mit naturwissenschaftlichen Fächern. Im Sommersemester trat er in die Burschenschaft Hannovera ein.

Zum 1. April 1932 rückte er in Kassel bei der Reichswehr ein. Es folgte die übliche Infanterieausbildung. Am 1. Oktober 1934 wurde er zum Leutnant befördert, danach fand er an unterschiedlichen Standorten Verwendung, längere Zeit beim Grenzinfanterieregiment 124 in Trier, wo er auch zu Beginn des Jahres 1939 als Oberleutnant und Adjutant tätig war. Bei Kriegsausbruch bezog seine Einheit Stellung an der deutschen Westgrenze und war bei gelegentlichen Scharmützeln mit französischen Truppen beteiligt. Im Sommer 1940 nahm er am Feldzug gegen Frankreich teil und wurde zum Hauptmann befördert. Später übte sein Regiment an der Atlantikküste auf Fischerkähnen für das Unternehmen „Seelöwe“, der geplanten, aber nicht durchgeführten Invasion Englands. Im Winter 1940 wurde Klaus Brockelmann nach Berlin zum Generalstabslehrgang kommandiert. Nach erfolgreichem Lehrgangsabschluss gehörte er fast zwei Jahre einer Operationsabteilung beim Oberkommando des Heeres an mit Kommandos an der Ostfront, in Ungarn und in Griechenland. In dieser Zeit wurde er zum Hauptmann i. G. ernannt. Danach war er 2. Generalstabsoffizier einer Division in der Ukraine; die Beförderung zum Major i. G. erfolgte im Juli 1942. Im Sommer 1943 wurde er zunächst Quartiermeister eines Armeekorps in Osten, wechselte dann in den Stabsbereich Ia und wirkte somit an der taktischen Führung des Armeekorps mit. Eine schwere Gelbsucht, die ihn Anfang 1944 befallen hatte, kurierte er in einem Lazarett in Schlesien aus. Im Frühjahr 1944 wurde er 1. Generalstabsoffizier bei einer

Division, die im finnischen Mittelabschnitt stand. Als im September 1944 Finnland einen Waffenstillstand unterzeichnet, wichen die da eingesetzten deutschen Truppen nordwärts nach Norwegen zurück. Klaus Brockelmann wurde am 1. Oktober 1944 zum Oberstleutnant i. G. ernannt. Seine Einheit erreichte Anfang 1945 Deutschland und wurde nochmals in Pommern eingesetzt, aber alsbald von allem Nachschub abgeschnitten. So erging der letzte Korpsbefehl: „Selbstständig durchkämpften nach Westen.“ Der Ausbruch aus dem Kessel gelang, zunächst trug man auf den nächtlichen Schleichwegen noch Uniform und Waffen, bis man in der Schorfheide von der Kapitulation erfuhr.

Nunmehr schlich sich Klaus Brockelmann in Zivil weiter Richtung Westen, durchschwamm Ende Mai 1945 die Elbe und erreichte Mitte Juni glücklich Bad Mergentheim, wo er seine Familie bei seiner Schwiegermutter traf. Sofort versuchte er, eine Tätigkeit zu finden, was nicht einfach war, weil er keinen zivilen Beruf gelernt hatte. In Frankfurt am Main war er bald danach mit dem stolzen Titel „Geschäftsführer“ Vertreter einer Firma aus Bad Ems, die alles Mögliche herstellte, was man in der Zeit der Zigarettenwährung veräußern konnte. Die Aufnahme eines Studiums wurde ihm durch die Universität Frankfurt verweigert, da er Offizier gewesen war. So hörte er Vorlesungen an der neu errichteten Universität Mainz. Noch vor der Währungsreform gelang es ihm, bei einer Düsseldorfer Stahlhandelsfirma angestellt zu werden. Nunmehr verkaufte er Walzeisenteile aller Art an Hochbauunternehmen und Schlossereien im Raum Frankfurt. Auf Grund einer Zufallsbekanntschaft trat die Firma C. H. Boehringer in Ingelheim, die zuvor die Kosmetikfirma Olivin in Wiesbaden gegründet hatte, an Klaus Brockelmann heran, welcher in diese eintrat sowie nach Wiesbaden zog. Zunächst war er zwei Jahre Gebietsverkaufsleiter, dann wurde er in den Innendienst versetzt und übernahm die Stabsstelle Entwicklungskoordination und Marktforschung. Sehr bald kamen vielfältige weitere Aufgaben hinzu, z. B. musste er Rechtsfragen im Hinblick auf Preisbindung und Preisabsprachen mit dem Bundeskartellamt erörtern. 1956 erhielt er Handlungsvollmacht; 1967 wurde ihm Prokura erteilt. 1972 erwarb ein britisches Unternehmen die Firma Olivin, die diese zwei Jahre danach an die Firma Hans Schwarzkopf GmbH verkaufte. Als Letztgenannte zu Jahresbeginn 1975 den Firmensitz von Wiesbaden nach Hamburg verlegte, trat Klaus Brockelmann in den Ruhestand.

Während seiner Zeit in Wiesbaden gehörte er der dortigen Vereinigung alter Burschenschafter (VaB) an und war von 1981 bis 1986 Vorsitzender. Unter seiner Leitung fand im November 1984 ein vielbeachteter Kommers im Casinosaal des Statistischen Bundesamtes statt, an dem auch der Oberbürgermeister Dr. Jentsch teilnahm. Später ernannte die VaB Wiesbaden Klaus Brockelmann zu ihrem Ehrenmitglied.

Mit der 1959 in Mainz wieder aufgemachten Burschenschaft Germania Halle nahm Klaus Brockelmann sogleich Kontakt auf und unterstützte sie mit Rat und Tat. 1960 wurde ihm das Ehrenband verliehen.

1986 verlegte das Ehepaar Brockelmann seinen Wohnsitz nach Garmisch-Partenkirchen. Dort konnte er mit seiner Gattin Ruth 2008 die Gnadenhochzeit feiern.

Ehrungen

- 1939 Treuedienst-Medaille DA IV
- 1940 Infanterie-Sturmabzeichen in Silber
- 1940 Eiserne Kreuz II. Klasse
- 1940 Eiserne Kreuz I. Klasse
- 1943 Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern

- 1946 Ehrenurkunde für freiwillige Mitwirkung bei der Entrümmerung des Kaisersaales im Frankfurter Römer

Literatur

- H. H. Podzun (Hrsg.): *Das deutsche Heer 1939 – Gliederung, Standorte, Stellenbesetzung und Verzeichnis sämtlicher Offiziere am 3. 1. 1939*, Bad Nauheim: Verlag Hans-Henning Podzun, 1953, S. 133
- Wolf Keiling (Hrsg.): *Rangliste des deutschen Heeres 1944/45*, Bad Nauheim: Verlag Hans-Henning Podzun, 1955, S. 143